

Rüpel haben großen Schaden angerichtet

„Rote Schule“ in Bad Essen und Vandalismus Themen im April 1961

Von Wolfgang Hüge

ALTKREIS WITTLAGE. Im April 1961 berichtete das Wittlager Kreisblatt in einem umfangreichen Bericht über die damaligen Verhältnisse in der „Roten Schule“. Da sich viele ehemalige Schüler aus Bad Essen daran erinnern dürften, lassen wir sie hier noch einmal ausführlich Revue passieren.

Doch nicht nur der Zahn der Zeit nagte an der Substanz, auch der Vandalismus brach sich wieder einmal zerstörend seine Bahn und fand sich so – schwupps – in der Lokalzeitung wieder. Weitere Themen des Monats waren die Neuverrohrung der Bad Essener Solequelle auf dem Rickmersplatz sowie der grauenhafte Verkehrstod eines Bohmter Kaufmanns.

Bad Essen, 5. April 1961. Noch haben sich im Kurort die Gemüter über die Flegelerei nicht beruhigt, die sich in der Nacht vom vergangenen Mittwoch auf Gründonnerstag ereignete, als der Eisendeckel eines Brunnens am Weg zum Feuerwehrgerätehaus gewaltsam aus seiner Verankerung entfernt wurde. Danach hatten bislang Unbekannte die an der Kastanie zum Abholen bereitstehenden und daher gefüllten Mülleimer in den Brunnen geworfen und das Brunnenloch offen gelassen, sodass eine große Allgemeingefahr herbeigeführt worden war. Wie gesagt, noch haben sich die Gemüter nicht wieder beruhigt, da wird erneut von einer unglaublichen Flegelerei berichtet. Diesmal war der Sportplatz des TuS Bad Essen im Aßbruch Treffpunkt der Flegel, denn nur um solche kann es sich handeln, da auch hier der angerichtete Schaden über das hinausgeht, was man als Dummjungenstreich bezeichnen könnte.

Wahrscheinlich zwischen Ostersonnabend und Ostermontag brachen die Burschen – es kann sich nur um mehrere gehandelt haben –

in das neue kleine Umkleidehaus des Sportplatzes ein, nachdem sie zuvor sieben Scheiben, davon zwei größere Türscheiben, zertrümmert hatten. In dem einen Raum hausten die bislang Unbekannten wie die Vandalen, verwüsteten und verschmutzten die Wände und donnerten die Bälle dagegen. Auch die zum Lackieren bereitstehenden Bänke, deren Naturfarbe erhalten bleiben sollte, wurden durch diesen nicht zu fassenden Übermut in Mitleidenschaft gezogen. Diese Handlungsweise ist umso verwerflicher, wenn man bedenkt, dass der TuS Bad Essen, der Kurort selbst und auch der Kreis Wittlage alles in ihren Kräften Stehende ermöglichen, um der Jugend bei der Anschaffung von Sportplätzen zu helfen. Auch in diesem Falle ist vom Vereinsvorstand des TuS Bad Essen Anzeige bei der Polizei gegen unbekannt erstattet worden. Darüber hinaus bittet der TuS Bad Essen – er hat eine Belohnung in Aussicht gestellt – ihm bei der Ermittlung der Rüpel, die diesen Schaden angerichtet haben, behilflich zu sein.

Bohmte, 15. April 1961. Wieder hat der Verkehrstod im Kreise Wittlage ein Menschenleben gefordert. Am Freitagabend gegen 19.45 Uhr wollte der 38-jährige Kaufmann L. von seinem Wohn- und Geschäftshaus aus die Bundesstraße 51 überqueren, wo auf dem Parkplatz sein Fahrzeug stand. Von Diepholz her kam zu diesem Zeitpunkt eine Autoschlange. Zwischen zwei Fahrzeugen hindurch ging L. auf die gegenüberliegende Straßenseite, während seine Frau auf dem Bürgersteig wartete und das Grauenhafte miterleben musste, das in den nächsten Sekunden geschah. [...] L. hatte neben schweren inneren Verletzungen auch einen Schädelbasisbruch und einen Unterschenkelbruch davongetragen [...]

Bad Essen, den 18. April. Die Solquelle, die auf dem Rickmersplatz liegt und 227 Meter in die Tiefe geht, ist so etwas wie eine Lebensader für den Kurort. Denn was wäre Bad Essen ohne diese Solquelle, deren Analyse anerkannt gut ist. Und so wird verständlich, dass der Wartung dieser Quelle das beson-



Der Lintorfer Ortskern, wie er früher einmal war, aus der Luft betrachtet.

Repro: Wolfgang Hüge

dere Augenmerk gehören muss. Der Gemeinderat hat seit langer Zeit – nachdem sich auch das Meppener Bergamt eingeschaltet hatte – das Problem einer Neuverrohrung diskutiert. So etwas kostet Geld. Viel Geld. Aber was sein muss, das muss eben sein. Und so ist man nun dabei, die Arbeiten der Neuverrohrung mit zwar teuren, aber beständigen Kupferrohren durchzuführen. In den letzten acht Tagen war das Bohrloch gesäubert und entschlammt worden.

Im Anschluss daran wurde noch einmal gemessen, welcher Durchmesser durchgehend vorhanden ist. Die bisherigen Vermutungen und teilweise auch Ergebnisse bestätigten sich. Seit gestern

nun ist man dabei, die Kupferrohre einzusetzen. Diese Arbeit wird noch etwa drei Wochen dauern, denn immerhin müssen 145 Meter – das Problem einer Neuverrohrung diskutiert. So etwas kostet Geld. Viel Geld. Aber was sein muss, das muss eben sein. Und so ist man nun dabei, die Arbeiten der Neuverrohrung mit zwar teuren, aber beständigen Kupferrohren durchzuführen. In den letzten acht Tagen war das Bohrloch gesäubert und entschlammt worden.

Bad Essen, 20. April 1961. Die schulischen Verhältnisse vor allem an der Roten Schule des Kurortes sind länger nicht mehr zu verantworten! Diese Feststellung mag sich wie ein Superlativ ausnehmen, und sie ist doch nichts anderes als eine erschütternde Tatsache. Was in diesem alten Gebäude am Kirchplatz, dessen „prähistorischer Wert“ unbestritten bleiben soll, Lehrkräfte und

Schüler gleichermaßen auf sich nehmen müssen, ist kaum zu fassen. Hier soll nicht etwa „Wind gemacht“ werden, um den Schulneubau, der die dringende Forderung der Stunde ist, zu forcieren, hier soll lediglich in aller Sachlichkeit, aber auch sehr deutlich gesagt werden, dass es so nicht weitergehen kann!

Wer immer hier Verantwortung trägt, von der Regierung bis zu jenen, die sich zu Grundstücksverhandlungen zusammensetzen, es muss ihnen immer und immer wieder gesagt werden: Neben allen Erfordernissen moderner Pädagogik gegenüber besteht auch eine ungeheure moralische Verpflichtung! Die Elternschaft in Bad Essen

ist es leid, sich wie ein Stiefkind vorzukommen. Sie gönnt allen Gemeinden, die im Laufe der letzten Jahre so schöne neue Schulgebäude bekommen haben, diese neuen Lehrstätten, sie hat aber nunmehr kein Verständnis für Verträge, kein Verständnis mehr dafür, dass ihre Kinder sich wie das „fünfte Rad am Wagen“ fühlen müssen. Nun mag vielleicht mancher sagen: gut und schön, aber [...]

Bitte, hier sind sie, die Tatsachen: Die Rote Schule in Bad Essen ist 1876 erbaut worden. Was damals modern war, ist heute tristlos veraltet! „Wir wundern uns immer wieder“, sagt Rektor Lange, „dass bis heute nichts passiert ist.“ Er meint damit die

sträflich gefährlichen Verhältnisse auf dem Pausenhof, der gar kein Pausenhof ist. Die Kinder, vom kleinsten bis zum größten, müssen ihre Pausen auf dem Kirchplatz verbringen [...] Ein weiteres, geradezu unfassbares Moment sind die Toilettenanlagen. Man muss sie einmal gesehen haben, um zu begreifen, dass wirklich nur noch eines bleibt: verständnisloses Kopfschütteln. Dazu kommt, dass diese stinkende und unhygienische Toilettenanlage, wie man sie schlechtestenfalls nur noch in Hintertupfingen antreffen kann, auch noch für die Öffentlichkeit zur Verfügung steht! Dann nämlich, wenn sonntags die Kirchgänger nach Bad Essen kommen.



Vor 50 Jahren

ZUM SONNTAG

Gottes Intoleranz

Von Klaus Haasis, Pastor der St.-Nikolai-Gemeinde Bad Essen

Es gibt Menschen, deren Meinung, Weltanschauung oder Religion man kaum ertragen kann. In vielen Gegenden der Welt verbietet man sie deshalb ganz einfach. Das war in früheren Zeiten auch bei uns üblich. Dass zum Beispiel in einem Gebiet wie dem Bistum Osnabrück zwei Konfessionen nebeneinander existieren könnten, war 1648 etwas sehr Revolutionäres. Dies „Experiment“ hat mit dazu beigetragen, dass sich der Toleranzgedanke ausbildete. Der Gipfel in dem Wort, das ein Politiker einmal einem Gegner gesagt haben soll: „Ich werde Ihre Meinung in diesem Parlament mit allen erlaubten Mitteln bekämpfen. Ich werde aber ebenso dafür kämpfen, dass Sie Ihre Meinung hier öffentlich vertreten dürfen!“ Eine weitere Wurzel der Toleranz dürfte aber auch der christliche Glaube selbst darstellen. Toleranz heißt so viel wie: ertragen, aushalten, erdulden. Wenn ich diese Welt und uns Menschen, einschließlich meiner eigenen Person be-



trachte, kann ich nur sagen: „Gott ist ungemein tolerant, dass er uns aushält und erträgt!“ Dass Gott uns angesichts des Bösen, das wir anrichten oder zumindest denken, dennoch trägt und uns immer wieder durch seine Schöpfung das Leben ermöglicht, ja dass Gott uns sogar so sehr liebt, dass er sich in seinem Sohn selbst in diese Welt hineinbegibt, um uns von allem Bösen zu erlösen, das ist ein wahres Wunder! Dies Wunder der Liebe Gottes haben wir gestern am Karfreitag gefeiert. Gott erträgt uns; er trägt das, was uns von ihm und den anderen Menschen trennt, ans Kreuz und schafft es so aus der Welt: „Also hat Gott die

Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3, 16)

Einem gegenüber aber ist Gott – ihm sei Dank! – intolerant. Und zwar dem Tod gegenüber! Der erwächst aus allen unseren Trennungen von Gott und anderen Menschen. Das zeigt zum Beispiel die Redewendung: „Der ist für mich gestorben!“ Gott lädt den Tod auf seinen Sohn Jesus Christus. Aber da in diesem Gekreuzigten, Gestorbenen und Begrabenen Gott selbst anwesend ist, kann der Tod Jesus Christus nicht halten. Gott duldet den Tod nicht länger und weist ihn in der Auferstehung Jesu Christi von den Toten in seine Schranken. Gottes Intoleranz dem Tode gegenüber ist unsere Chance zum Leben. Dieses Leben feiern wir zu Ostern. Und da sollten wir es getrost „krachen“ lassen; denn diesen Sieg Gottes über den Tod kann man gar nicht groß genug feiern: „Der Herr ist auferstanden, ja, er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!“



Die Bad Essener SPD war vor Ort in Hunteburg, um eine Biogasanlage zu besichtigen.

Foto: Norbert Uhlenbrock

Bakterien wandeln Biomasse um

SPD Bad Essen besichtigte Anlage in Hunteburg

HUNTEBURG. Das Thema „Energie“ ist zurzeit in aller Munde. Anlass für die Sozialdemokraten aus der Gemeinde Bad Essen sich bei einem Betrieb aus der heimischen Region über Möglichkeiten der regenerativen Energiegewinnung zu informieren.

Nicht zuletzt die Ereignisse rund um das havarierte japanische Atomkraftwerk Fukushima haben die regenerative Energiegewinnung in den letzten Wochen wieder

stärker in den Blick der Öffentlichkeit rücken lassen. Zugleich stehen auch alternative Formen der Energieerzeugung wegen möglicher Beeinträchtigungen von Mensch und Umwelt immer wieder in der Kritik.

„Diese Themen sind für uns Grund genug, uns einmal direkt vor Ort bei einem Betrieb im Wittlager Land zu informieren“, betonte SPD-Vorsitzender Axel Gruczyk aus Bad Essen-Wehrendorf. Vor dem aktuellen Hinter-

grund besichtigten Mitglieder aus Vorstand und Ratsfraktion der Sozialdemokraten in der Gemeinde Bad Essen jetzt eine moderne Biogasanlage in Hunteburg. Landwirt Ulrich Wessel-Eltermann betreibt die Anlage seit 2007 auf seinem Hof an der Herringhauser Straße.

Als Biomasse werden Gülle, Maissilage und sogenannte Ganzpflanzensilage verarbeitet. Der Gülleanteil liegt zwischen 30 und 40 Prozent. In einem komplizierten Ver-

fahren wandeln Bakterienkulturen die Biomasse in Methan-Gas um.

Dieses Gas wird über eine eigene verlegte Gasleitung einem Blockheizkraftwerk zugeführt und versorgt so das Bohmter Sportzentrum und die Schwimmbäder mit Wärme, erläuterten die Betreiber der Anlage.

Weitere Abnehmer des erzeugten Biogases sind ein örtliches Industrieunternehmen sowie ein landwirtschaftlicher Betrieb.